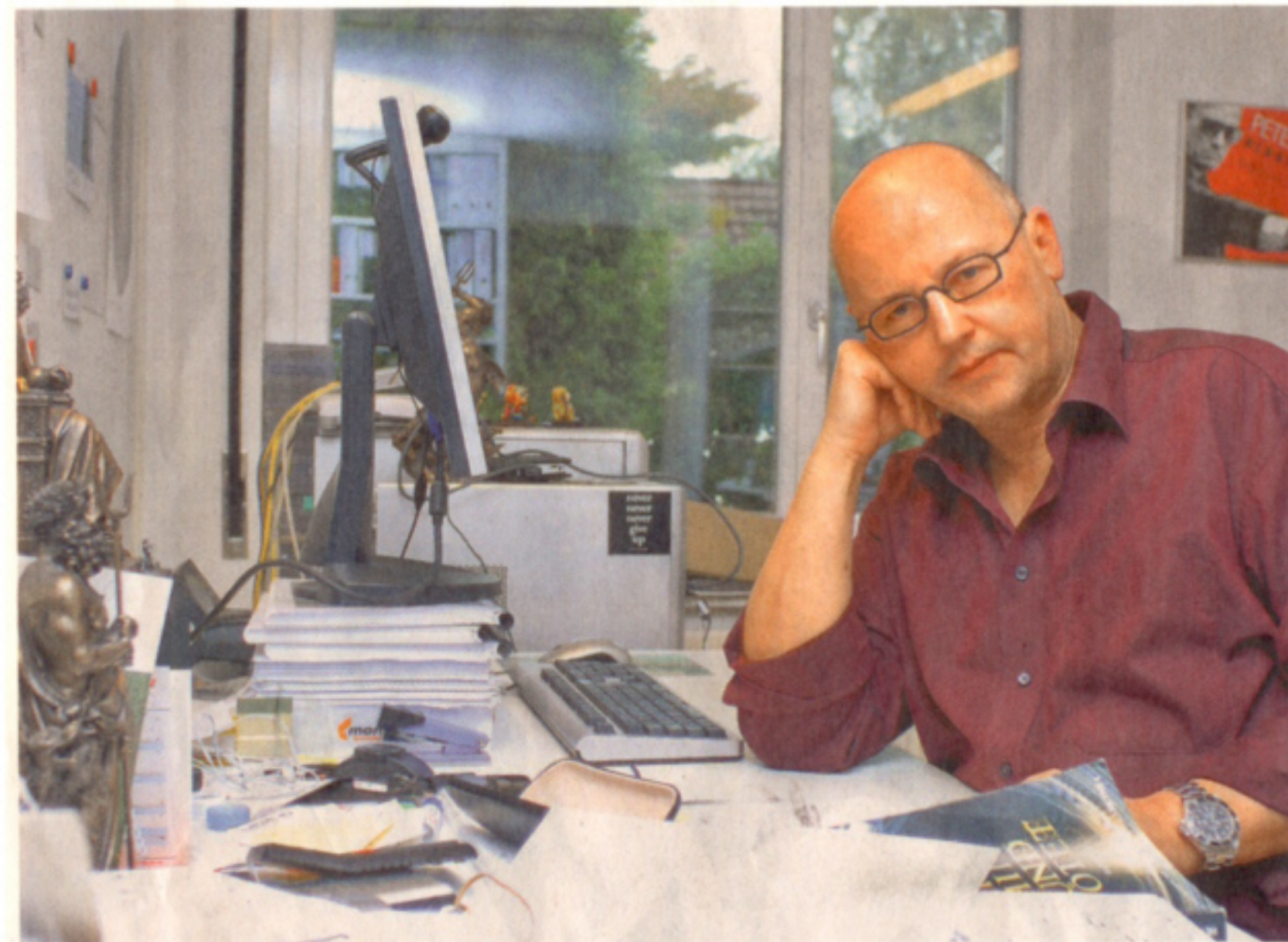


Lange Recherchen für fette Wälzer

Binningen. Der Autor Claude Cueni über die Arbeit, die hinter seinen Romanen steckt



Internationaler Erfolg

HISTORISCH. Claude Cueni wurde 1956 in Basel geboren. 1980 erschien sein erster Roman. Seither veröffentlichte er Kriminalromane, Hörspiele, Theaterstücke und schrieb über 50 Drehbücher für Film und Fernsehen (Tatort, Eurocops, Alarm für Cobra 11), die in über 45 Ländern ausgestrahlt wurden. 1998 gelang ihm mit dem Historienroman «Cäsars Druiden» ein internationaler Erfolg. Das Werk über Cäsars Gallischen Krieg wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. 2006 erschien sein Buch: «Das Grosse Spiel», ein historischer Roman über das Mathematikgenie John Law, der das Papiergeld einführt. Im Buch «Gehet hin und tötet» lässt sich der Papst auf einen geheimen Goldhandel mit der islamischen Welt ein, um den Frieden der Religionen zu sichern. Als sich das Gerücht im Vatikan verbreitet, treten mächtige Widersacher auf den Plan. Mit allen Mitteln versucht der päpstliche Nuntius das Leben des Papstes zu schützen, doch dieser schwebt längst in tödlicher Gefahr. na

> www.cueni.ch

Ehrgeiz und Kreativität. Der Autor Claude Cueni (52) in seinem Arbeitszimmer. Foto Elena Monti

NADJA WIDMER

Weil sich sein neuestes Werk «Gehet hin und tötet» um den Papst dreht, recherchierte Claude Cueni monatelang zum Thema Vatikan.

In seinem Haus in Binningen sind überall Figuren aus Claude Cuenis (52) Werken zu entdecken. Auf dem Sofa in der Stube etwa sitzt eine lebensgrosse Puppe. Wegen ihrer historischen Kleidung und der entsprechenden Perücke sieht sie aus wie das Mathematikgenie John Law aus Cuenis Roman «Das grosse Spiel». An einer Wohnzimmerwand hängt eine grosse Landkarte des Römischen Reiches. Unzählige historische Bücher zeugen davon, dass Cueni die Recherche für seine Geschichten sehr genau nimmt.

Man nimmt es Cueni ab, wenn er sagt: «Ich fühle mich in meinen Geschichten zu Hause.» Nach dem Erscheinen

eines Buches gehe für ihn die Suche nach historischen Büchern über eine bestimmte Epoche weiter. «Es ist nie fertig.» Claude Cuenis neuestes Werk heisst «Gehet hin und tötet». Zwei Jahre habe er an dem über 400 Seiten starken Buch gearbeitet. Den groben Raster der Geschichte hatte Cueni von Anfang an im Kopf. Mit gezielten Recherchen habe er sie dann angereichert und ausgeschmückt. Der Autor vergleicht die Entstehung seiner Geschichten mit der Zubereitung eines Fleischstücks. «Man schneidet überflüssiges Fett weg und würzt es mit auslesenen Kräutern.»

Bis Cueni die Zutaten beisammen hat, die seine Geschichte zu einem spannenden Buch machen, dauert es seine Zeit. In seinem neusten Buch geht es um den Papst und einen geheimen Goldhandel, den dieser mit der islamischen Welt

eingegangen ist. Drei bis vier Monate recherchierte Cueni alleine, um die Struktur des Vatikans zu begreifen. «Ich habe Sachbücher über den Vatikan gelesen und mir Gebäudepläne besorgt», sagt er. Ausserdem habe er Informanten gesucht, welche die Gemächer des Papstes kennen und ihm sagen konnten, wo welche Treppe hinführt und mit welcher Technik der Lift zu bedienen ist.

MÄRCHEN. Das zweite Thema, das es zu recherchieren galt, war der Goldhandel. «Da konnte ich meine Kontakte aus der Recherche zum John-Law-Buch wieder nutzen», sagt Cueni. Seine Recherchen hätten Historisches, Wirtschaftliches und die verschiedenen Örtlichkeiten umfasst. Der Roman spielt unter anderem in Basel, Rom und London. «In meinem Alter hat man viele dieser Orte schon gesehen.»

Ein grosser Vorteil. Wenn er alle Details gesammelt habe, könne er zu schreiben beginnen. «Es ist ein Märchen, dass Schriftsteller eine besondere Umgebung oder Stimmung brauchen, um schreiben zu können», sagt der Autor. Es brauche vor allem Kreativität, Ehrgeiz und den Willen.

PAPIERKORB. Cueni unterzeichnet erst dann einen Vertrag mit einem Verlag, wenn er mit einem Buch fertig ist. «Ich brauche den Druck, dass ich eventuell für den Papierkorb schreibe.» So könne er sich selbst zu Höchstleistungen zwingen. «Hätte ich von vornherein einen Vertrag, wäre das wie ein Freundschaftsspiel.»

Inzwischen arbeitet Claude Cueni schon wieder an einer neuen Geschichte. «Ich denke mir eigentlich rund um die Uhr Geschichten aus», sagt er. Das habe er schon als Kind ge-

macht. «Es ist wie ein Defekt.» Er würde das mit Sicherheit auch machen, wenn er dafür kein Geld bekommen würde.

Die neue Geschichte spielt in Hongkong, wo Cueni einen zweiten Wohnsitz hat. Sehr wahrscheinlich wird Cassidy, eine Figur aus dem neusten Roman, auch darin wieder eine Rolle spielen. Das, was sich Cueni zu seinen Romanfiguren überlegt, geht über das hinaus, was schliesslich seinen Weg ins Buch findet. Etwa zehn Prozent davon verwendet er schliesslich, von der Recherche gar nur fünf Prozent. Das empfinde er aber nicht als frustrierend: «Im Gegenteil, das ist das Interessante. Nur die relevanten Dinge werden verwendet.»

Heute Abend ist Claude Cueni zu Gast im Kleinen Literaturhaus Basel an der Bachlettenstrasse 7. Ab 19.30 Uhr spricht er über das Schreiben. Nummer für Reservationen: 061 281 81 33; Zehn Franken Eintritt.